

zu versorgen. Sie brauchte dringend ein zusätzliches Paar Hände. Es hatte bereits fast eine Stunde gedauert, um den Tieren ihre Medikamente zu geben. Vor allem die verletzten Waschbären und die Singvögel brauchten viel Zeit. Jetzt wurden alle Tiere nervös, weil sie Futter wollten. Das Füttern würde wieder ein paar Stunden dauern. Und dann musste sie die Käfige reinigen, die heute dran waren. Dazu gehörten heute die Schildkröten und andere Reptilien, die überraschend übelriechend waren. Die Streu für die Baby-Eichhörnchen musste ebenfalls ausgewechselt werden. Die Babytiere erforderten viel Zeit und Zuwendung und hielten sie auf Trab. Die Liste der Aufgaben war endlos.

Sie würde diese Arbeit nicht aufgeben, aber sie wünschte sich ständig, dass sie jemanden hätte, der ihr helfen könnte. Gerade da hörte sie, wie Cocoa in die Scheune trottete und direkt auf sie zukam. Ihre Nase war verdächtig schmutzig. Reese seufzte. Sie bräuchte später ein Bad.

"Ich nehme nicht an, dass du Daumen bekommen hast und dich selbst baden kannst, was, Mädchen?", sagte Reese und beugte sich nach unten, um sie hinter ihren Ohren zu kraulen. Cocoa versuchte, hochzuspringen, um ihr Gesicht zu lecken und Reese ließ sie machen.

Sie war einfach nur der süßeste Hund, den man sich vorstellen konnte. Reese konnte nie zu lange wütend auf sie sein. Und wie auch immer, sie musste sofort zurück an die Arbeit gehen.

Ab und zu hatte Reese die Idee, jemanden einzustellen, der herkam und aushalf. Sie hatte es sogar schon einmal versucht. Sie hatte glücklicherweise genug Geld aus ihren Erbschaften und den Zuverdienst, den sie aus der Reparatur von Landwirtschaftsmaschinen hatte. Aber es hatte nie geklappt.

Niemand war den Tieren so sehr verbunden wie sie.

Der Job war als nicht möglich nebenbei erledigt zu werden. Er war eine Verpflichtung. Reese musste jeden Tag vor der Sonne aufwachen, nur damit die Tiere rechtzeitig gefüttert werden konnten. Sie musste den Kot aus den Käfigen entfernen, damit die Tiere gesund blieben und sich an einem sauberen Ort ausruhen können. Sie musste alles erledigen.

Reese konnte es den Leuten nicht verübeln, dass sie hier bleiben wollten. Denn meistens stellten sie fest, dass die Arbeit hier mehr umfasste, als sie bereit oder in der Lage waren zu tun. Es war schwer zu wissen, ob man für diese Art von Arbeit geeignet war, bis man es mal gemacht hatte. Aber es war für Reese eine frustrierende Erfahrung.

Da war die eine High-School-Absolventin gewesen, die Tierärztin werden wollte. Sie schaffte zwei Monate und entschied am Ende doch lieber auf die Kunsthochschule zu gehen. Sie verkräftete den ständigen Kontakt mit Tod, Schmerzen und Leiden der Tiere nicht. Reese konnte ihr dafür nicht die Schuld geben. Die junge Frau war eben besonders einfühlsam gewesen.

Nicht, dass Reese es nicht wäre. Aber sie war in der Lage, sich zu distanzieren, wenn es notwendig war.

Ein anderer war ein Rentner gewesen, der etwas tun wollte. Er hatte auf einer Farm gearbeitet und Hühner aufgezogen, also dachte Reese, dass er vielleicht mit den unschönen und schmerzhaften Aspekten des Jobs klarkommen würde.

Wie sich herausstellte, kam er zu gut klar. Er schien die Tiere nicht als Individuen mit Gefühlen zu betrachten; es war für ihn nur ein Job. Er war sehr hilfreich, aber Reese fühlte sich unwohl um ihn herum und mochte die Dinge nicht, die er sagte. Zum Beispiel Witze, die er auf Kosten der Tiere machte. Es hätte keine große Sache sein sollen, aber Reese